

# düstere legenden



***Genug von rosa Zuckerwatte, Regenbogen-Einhörnern und verwöhnten Prinzessinnen. Wir begeben uns jetzt auf die dunkle Seite der Macht. In die düsteren Filmwelten von Hexe Malefiz, Edward, dem verrückten Hutmacher und Pan.***

TEXT Agi Habryka

ILLUSTRATION Izabela Kaczmarek-Szurek/formallina.com

In der Disney-Welt wimmelt es nur von klassischen Gut-gegen-Böse-Auftritten. Sie hat uns jahrzehntelang verzaubert, aber auch für dumm verkauft. Ganz so einfach und magisch simpel, wie die

Disney-Trickfilmzeichner uns die Welt der singenden Kerzenständer, der tanzenden Bären und bössartigen Hundefänger verkaufen wollen, ist die Fantasie aber nicht. In Wahrheit ist das Surreale

bösartiger und dämonischer. Von der Suche nach einem Weg in die Abgründe der Fantasie und von der Herausforderung, aus dieser dunklen Fiktion reale Filme werden zu lassen.

**WAS IST DENN DAS SCHON WIEDER?**

Als neuer Tim-Burton-Coup wurde die Neuverfilmung von „Dornröschen“ verkündet. Tatsächlich hat das Morbid-Megamind die Anfänge der Produktion angeführt, dann aber aus nicht kommentierten Gründen die düstere Szenerie verlassen und diese seinem nicht minder dunklen und für Bildgewalt bekannten Kollegen Robert Stromberg (u. a. „Alice im Wunderland“, „Avatar“) überlassen. Im Originaltitel heißt der Film „Maleficent“ und widmet sich, anders als der Schöngest Disney es in der gezeichneten Version vorgemacht hat, dem Leben der Bösen. Die Hexe Malefiz wird gespielt von keiner Geringeren als Angelina Jolie. Dornröschen a/k/a Prinzessin Aurora wird selbstverständlich teilnehmen, aber Überfrau Angelina wird es sich nicht nehmen lassen, Elle Fannings Prinzessinnen-Dasein in Sexappeal, Präsenz und Kompetenz an die Wand zu spielen. Klar.

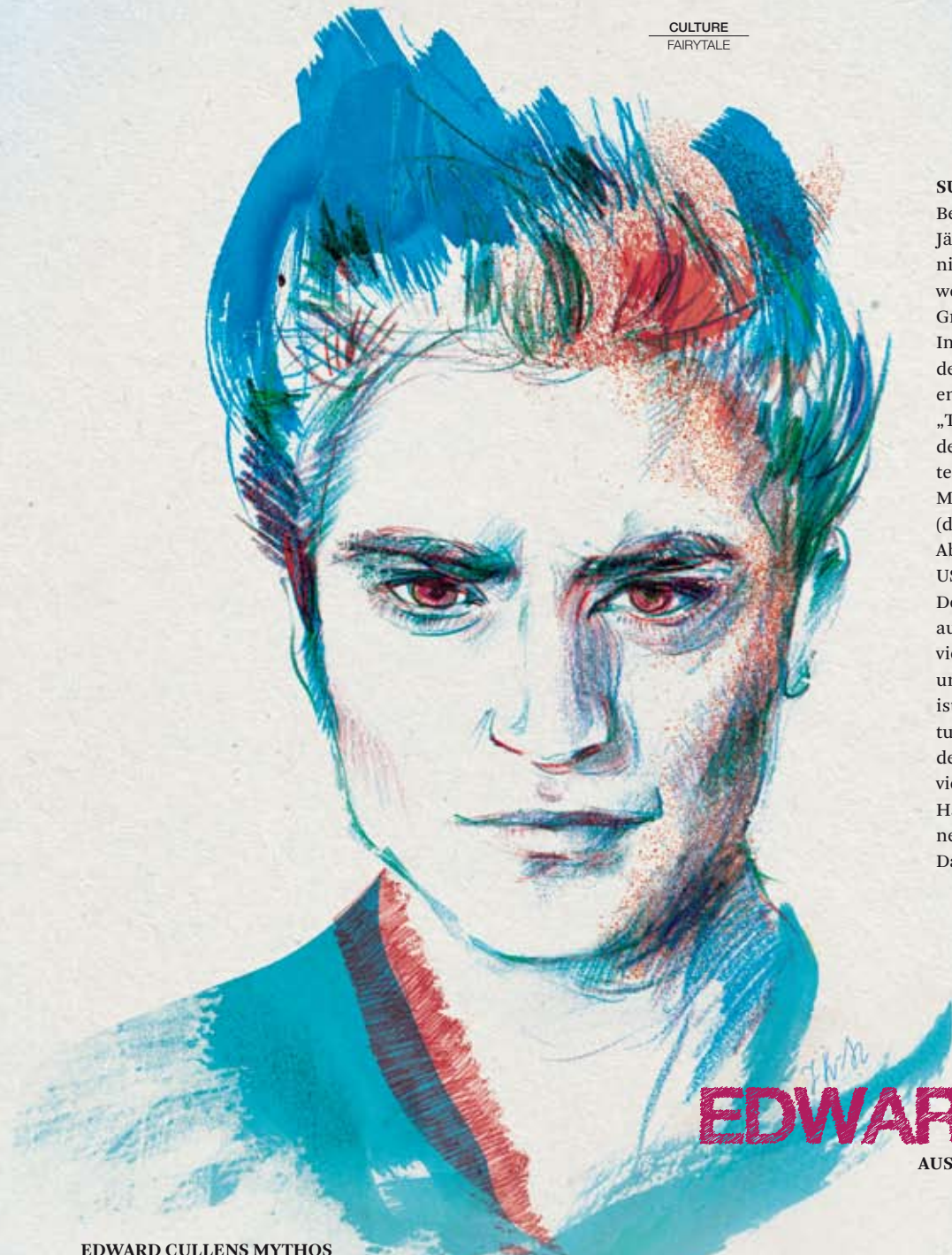
**ANGELINAS MACHT.**

Sie ist nicht gut. Das wollte sie nie sein. Und mal ganz ehrlich: Die Gutmensch-Rolle der neuen Jolie, die „InTouch“ & Co. uns verkaufen wollen, die nehmen wir der einstigen Blut-im-Röhrchen-als-Kette-Trägerin auch nicht so recht ab. Engagement, okay, aber Buße, Muße, das ewige Leidensgesicht? Nee. In Wahrheit glauben wir an Vampirismus. Was sonst wäre für ihre alterslose Optik verantwortlich, für diese fast schon unheimliche Aura, ihren Sexappeal, der ausnahmslos alle Männer sich die Lippen belecken lässt, und ihren Ultra-Astral-Überkörper, der sogar auf Brüste verzichten kann? Sie wird den Film spielen, sie wird Robert Stromberg stolz machen. Wir werden sie hassen, Männer werden uns plötzlich gerne ins Kino begleiten. Sie wird noch reicher werden und dann von dem Geld ihrem Hubby Brad Pitt noch ein Kind kaufen. Oder ganz Malibu. Egal.

**HEXE MALEFIZ**

AUS „MALEFICENT“ VON ROBERT STROMBERG (2014)





### SUCK IT? IT SUCKS!

Bei seinem Namen kreischen sogar über 14-Jährige, deshalb erwähnen wir ihn hier auch nicht. Aus Prinzip. Wir alle wissen aber, von wem die Rede ist. Er, der Vampire aus der Gruft geholt hat und das wenig gruselige Image der Untoten (wir nehmen fairerweise den Film „Underworld“ aus der Kritik heraus) en vogue gemacht hat. Und dabei wurde die „Twilight“-Geschichte garantiert nicht neu definiert: Er, tot, liebt sie, lebendig. Puh. Weiter. Und dennoch, irgendetwas hat dieser Mann, das Millionen Frauen in die Kinos (der letzte Teil der Saga hat allein am ersten Abend knapp 30,4 Millionen Dollar in den USA eingespielt) und in den Wahnsinn treibt. Der Gut-gegen-Böse-Kampf findet hier nicht auf der Ebene Mensch gegen Vampir statt, vielmehr bekämpfen sich hier die Vampire untereinander. Kristen Stewart a/k/a Bella ist im Fadenkreuz. Ihre Eroberung, Errettung und Verwandlung steht im Mittelpunkt der sehr trägen Vampir-Saga. Die insgesamt vier Bücher dürften der 39-jährigen Autorin, Hausfrau und Mutter Stephenie Meyer ein neues Leben beschert haben. Und ihm sei Dank auch noch ewiges Leben. Oder so.

## EDWARD CULLEN

AUS „THE TWILIGHT SAGA I-IV“ (2008-2012)

### EDWARD CULLENS MYTHOS

Da ist er wieder: der „Romeo und Julia“-Knopf. Sie lieben sich, sie dürfen es nicht, sie wollen es aber. Bla bla bla... Wir Mädels sind berechenbar, unser Alter spielt hierbei keine Rolle. Romantik bekommt eben keine Falten. Und so fiebern wir mit, auch wenn Special-Effekte eher schlecht wirken und der Soft-Filter definitiv gruselig eingesetzt wird. Das ist uns egal, wir fiebern drei Filme lang dem erlösenden Stoß entgegen. Und was sehen wir? Nichts.

Aber Edward, der blasse, schöne, wortkarge Edward, der immer ein wenig gebückt läuft oder wahlweise leise heranrauscht, der liebende Edward, der rettet die Enttäuschung. Erfährt man doch, ohne auch nur eine Sekunde seinen erigierten Penis zu sehen, dass der Akt durchaus fruchtbar war. Und Bella, die schwebt danach auch irgendwie im Liebes- oder eher Sextaumel durch den Film. Wir haben Verständnis. Und so ist es er, der penis- und farblose Edward, der sogar dem lächerlich gut konstituierten Werwolf Jake (Emma Stone würde sich bei dessen Anblick wahrscheinlich erneut zu der Aussage „Du siehst gephotshoppt aus“ hinreißen lassen) den Rang ablauft und diese schlimme, wirklich schlimme Filmreihe rettet.



#### MEHR GRUSEL ALS WUNDER

Schaurig ist diese Neuverfilmung des Dustermeisters Tim Burton. Schaurig ist aber auch schon die Originalgeschichte von Lewis Carroll aus dem Jahre 1865. Was will man da erwarten? Fast eklig wirken einige der Figuren, allen voran „Mrs. Burton“, die schon in Zivil skurril wirkende Helena Bonham-Carter als Rote Königin. Pfui, denken wir auch beim Anblick des irren Hutmachers alias Johnny Depp und fragen uns, warum der Meister hier so tief in die Schaurig-Kiste gegriffen hat. Die Köpfe zu groß, die Körper zu klein, die Zähne zu gelb, die Dialoge zu irre – ein Tim Burton par excellence und irgendwie eben pfui. Und Alice, die rennt durch Skurrilitäten, wächst und schrumpft und wächst wieder, wundert sich und redet zusammenhangloses Zeug – ganz wie im Original.

#### JOHNNY DEPP KANN DAS

Johnny Depp kann alles. Wer wollte das Gegenteil behaupten? Er ist universell einsetzbar, egal ob als Pralinen fressender Charmeur wie in „Chocolat“ (wer wäre da nicht gerne Juliette Binoche gewesen?!), ob als irres, künstlich erschaffenes Wesen „Edward mit den Scherenhänden“, als toter, über sein Ableben hinaus betrunkenen Kapitän Jack Sparrow oder eben als Augen rollender und popularisierter Hutmacher. Er ist eine Waffe. Spielt er irre, spielt er viel ein. Je fantastischer die Figur, je ausgeprägter die Pathologie seines Charakters, desto mehr Dollar klingeln in den Produzentenkasernen. Vielleicht ist der Hutmacher die verrückteste Rolle des US-Amerikaners. Die hässlichste aber definitiv.

## DER VERRÜCKTE HUTMACHER

AUS „ALICE IM WUNDERLAND“ VON TIM BURTON (2010)

#### DES FASCHISMUS FANTASTISCHE SEITE

Vielleicht ist „Pans Labyrinth“ der unglaublichste Treifen, der den Titel „Fantasy-Film“ trägt. Vielleicht ist er auch der traurigste und schaurigste zugleich. Als poetische Allegorie des Faschismus wird er gehandelt, den Amerikanern und Briten war er drei Oscar-Auszeichnungen und drei British Academy Film Awards wert. Es ist die Fantasie der kleinen Ofelia, die in Zeiten des spanischen Faschismus um den Diktator Franco eine Flucht ermöglicht. Eine, von der man nicht mit Gewissheit sagen kann, ob sie geträumt oder vielleicht doch Teil einer Realität ist. Oder würdet ihr darauf schwören, dass es Kinder fressende, einäugige Monster nicht gibt? Für Ofelia bieten diese Wesen doch einen Ausweg aus ihrem von Schmerz und Gewalt geplagten Leben. Mit Geschick besteht sie drei Aufgaben, die ihr der Naturgott Pan stellt. Wundervoll verwoben bestehen Realität und Fantasy-Plot nebeneinander. Und man fiebert regelrecht jeder Flucht Ofelias aus der Hölle der Diktatur entgegen.

## PAN

aus „Pans Labyrinth“ von Guillermo del Toro (2006)

#### DOUG WHO?

Er ist die imposanteste Erscheinung des Fantasy-Horrorstreifens von Guillermo del Toro. Doug Jones ist der Mann, der den Zweihuf mit dem verzerren Gesicht verkörpert und uns 119 Minuten lang erschreckt und fasziniert zugleich. Und tatsächlich spielt ebenjener kaum bekannte Doug Jones auch das Kinder fressende, bleiche Monster im selbigen Schreckensszenario. Ein vielseitiger Monster-Darsteller. Und mit diesen beiden Rollen katapultierte sich der US-Amerikaner

in den Olymp der gesichtslosen Schauspieler. Aber den Pan und das Monster, die vergisst man nicht. Wünscht man sich doch den einen bei Ofelias Tod herbei und verflucht den anderen für so viel Schrecken. „Pans Labyrinth“ ist ein Meisterwerk, ein eskapistisches Märchen, das ohne Schnickschnack und Action auskommt. Das Grauen, das findet oben statt, über dem Labyrinth, in dem die kleine Ofelia versucht zu verstehen und zu überleben. Wunderbar und traurig. Unendlich traurig.

